

Das Recht hinkt der Wirklichkeit hinterher. Ein Beispiel dafür ist die Regelung zu Reisebuchungen im Internet, die das EU-Parlament beschlossen. Verbraucher werden es damit leichter haben, ihre Rechte gegen Reiseveranstalter durchzusetzen. Warum aber kommt die Gesetzesänderung so spät? Solcher Zeitverzug ist unausweichlich: Schließlich muss man die Entwicklung der Technik, beispielsweise die Möglichkeit, Flüge im Internet zu buchen, erst abwarten, bevor man neue Gesetze schreiben kann. Hellscher gibt es nicht.

Für die Verbraucher stellt die Richtlinie zweifellos einen Fortschritt dar. Die wichtigste Botschaft solcher Gesetzgebungen in Brüssel und Straßburg liegt jedoch jenseits des eigentlichen Themas. Oft genug bringen viele Bürger EU-Politik ausschließlich mit Problemen in Verbindung. An dem kleinen Beispiel der Pauschalreisen zeigt sich dagegen, was Europa bringt: grenzüberschreitende Rechtssicherheit im Alltag, Schutz vor der Willkür ökonomischer Mächtiger. Europa kann eine ziemlich gute Sache sein. *hannes.koch@ihr-kommentar.de*

Maggi-Nudeln in Indien

■ Nestlé will nach der Aufregung um angebliche Bleiwerte wieder Maggi-Nudeln in Indien verkaufen. Die Produktion habe begonnen, der Verkauf starte voraussichtlich im November, so ein Sprecher. Seit Juni durften die Fertignudeln auf dem Subkontinent nicht mehr verkauft werden.

Berentzen macht Saft

■ Der emsländische Getränkehersteller Berentzen profitiert von seinem Frischaft-Geschäft. Dank der Zuwächse dort kletterte der Umsatz des Konzerns in den ersten neun Monaten um 5,5 Prozent auf 115,6 Millionen Euro. Das Unternehmen hatte 2014 den österreichischen Hersteller des Fruchtsaftpressensystems „Citrocasa“ gekauft. In den ersten drei Monaten trug das neue Segment gut 12 Millionen Euro zum Umsatz bei.

Reederei verlängert Frist

■ Die Containerreederei Hapag-Lloyd hat die Angebotsfrist für ihre Aktien bis zum 3. November verlängert. Die Zeichnungsfrist war am 15. Oktober mit einer Preisspanne von 23 bis 29 Euro je Papier gestartet und sollte ursprünglich an diesem Dienstag auslaufen. Durch die Verlängerung verschiebt sich auch der für Ende Oktober geplante Börsengang.

BASF kassiert Ziele

■ Der weltgrößte Chemiekonzern BASF hat die Ziele für 2015 wegen der abgekühlten Konjunktur vor allem in China und des niedrigen Ölpreises erneut gekappt. Auch aufgrund des Tauschs milliardenschwerer Geschäftsanteile mit dem Energieriesen Gazprom werde der Umsatz leicht sinken, das Ergebnis vor Zinsen und Steuern sowie Sondereinflüssen werde leicht fallen.

Gewinnsprung für Apple

■ Apple hat im vergangenen Quartal dank der starken iPhone-Nachfrage 11,1 Milliarden Dollar (10,1 Millionen Euro) verdient. Das war ein Gewinn von gut 31 Prozent im Jahresvergleich. Der Quartalsumsatz stieg um 22 Prozent auf 51,5 Milliarden Dollar. Apple meldete den Verkauf von 48 Millionen iPhones (plus 22 Prozent). Über den Erfolg der Apple-Uhr gab es keine Detail-Infos.

Wal-Mart mit Drohnen

■ Der US-Supermarktkette Wal-Mart will den Einsatz von Drohnen testen. Der weltgrößte Einzelhändler nennt eine Vielzahl von Einsatzmöglichkeiten: So könnten Drohnen Gebäude überwachen, Kunden ihre Einkaufstüten zum Auto tragen oder den Einkauf nach Hause liefern. 70 Prozent der US-Einwohner lebten weniger als acht Kilometer von einem Wal-Mart entfernt, was „interessante Möglichkeiten des Kundendienstes per Drohne“ eröffne.

„Wir wollen mit Balda wachsen“

Interview: Warum die mittelständische Heitkamp & Thumann-Gruppe ideale Bedingungen am Stammsitz in Bad Oeynhausen und den USA sieht

Herr Schmelzer, warum will der Mittelständler Heitkamp & Thumann, bei dem Ex-BDI-Präsident Jürgen Thumann Mitgesellschafter ist, das operative Balda-Geschäft kaufen?

PETER SCHMELZER: Für die Übernahme sprechen viele Punkte. Die Balda Medical GmbH & Co. KG verfügt in Bad Oeynhausen über einen äußerst attraktiven Standort mit sehr guter Verkehrsanbindung, sehr guter Infrastruktur und hochqualifizierten Mitarbeitern. Damit sind wesentlichen Bedingungen erfüllt, mit dem Zukauf zukünftiges Wachstum zu erzielen.

Aber der Markenname Balda würde damit verschwinden.

SCHMELZER: Ja, wir haben uns entschlossen, den Namen Balda nicht zu erwerben. Unsere Presspart-Division hat in der Branche ebenfalls einen sehr guten Markennamen. Balda wird dagegen noch stark mit der Mobilfunkindustrie in Verbindung gebracht. Zudem ist Balda auch für sehr stürmische Zeiten bekannt.

Wie wollen Sie denn Balda in Ihr Geschäft integrieren?

SCHMELZER: Wir wollen das operative Balda-Geschäft in unsere Presspart-Division integrieren. Sie erwirtschaftet fast ein Drittel unseres Gesamtumsatzes von 370 Millionen Euro und hat neben Marsberg (155 Mitarbeiter) noch zwei weitere Standorte in Tarragona (Spanien) und England (Blackburn). Mit Balda würden wir als Hersteller von Komponenten und Baugruppen für die pharmazeutische und medizintechnische Industrie unser Portfolio erweitern können und zudem die notwendige kritische Masse in einem sich konzentrierenden Markt erhöhen.

Was bietet Balda, was Sie nicht haben?

SCHMELZER: Wir bekämen damit besseren Zugang zum wachsenden Marktsegment Diagnostik. In diesem Segment sind wir bisher gering vertreten. Balda fertigt mit seinem hochpräzisen Kunststoffspritzguss große Stückzahlen in einem hochregulierten Marktumfeld. In Spanien haben wir zwar auch eine Kunststoffverarbeitung, aber dort können wir nicht wie bei Balda hochkomplexe Baugruppen automatisiert zusammensetzen.

Welche Ziele verfolgen Sie konkret mit Balda in Bad Oeynhausen?

SCHMELZER: Wir wollen durch den Zukauf unseren positiven Wachstumspfad fortsetzen, indem wir uns regional und technologisch verbreitern. Auch diese Bedingungen erfüllt Balda. In den vergangenen fünf Jahren haben wir ein organisches



Optimistisch: Peter Schmelzer will die Balda-Aktionäre am 30. November in Hannover überzeugen.

Wachstum von mehr als zehn Prozent pro Jahr realisiert. Jetzt haben wir neue Aufträge in der Pipeline, die wir konkret unterbringen müssen und für die wir ohne den Balda-Kauf imens in Infrastruktur investieren müssten. Wir arbeiten an zahlreichen neuen Projekten. Wir werden daher in Bad Oeynhausen die Belegschaft erweitern müssen. Sparmaßnahmen sind dort nicht geplant.

Und Sie übernehmen alle Balda-Mitarbeiter am Stammsitz?

SCHMELZER: Fast alle. Auch das Management aus dem operativen Geschäft. Nur sechs Mitarbeiter in der AG und den Vorstandsvorsitzenden der AG Oliver Oechsle übernehmen wir nicht.

Und was passiert mit den Balda-Töchtern in den USA?

SCHMELZER: Wir sehen in den USA erhebliches Wachstumspotenzial und sind dort mit unseren Sparten H&T Battery Components und H&T Automotive Components an zwei Standorten vertreten. Nun suchen wir dort nach einem Einstieg für Presspart,

wollen aber nicht auf der grünen Wiese bauen. Deshalb passen die amerikanischen Balda-Gesellschaften gut in unsere Strategie. Auch hiermit verfolgen wir langfristige, strategische Ziele.

Warum glauben Sie, dass Sie den Balda-Aktionären zur Hauptversammlung das bessere Kaufangebot vorlegen als Ihr Mitbewerber, die Beteiligungsgesellschaft Paragon?

SCHMELZER: Wir bezahlen 70 Millionen Euro – und zwar sofort mit dem Closing der Transaktion. Paragon dagegen bietet 65,9 Millionen Euro und will der AG zudem insgesamt 6,2 Millionen Euro an Kreditzinsen bezahlen. Denn Paragon will 28 Millionen Euro und damit mehr als 40 Prozent des Kaufpreises über ein dreijähriges Verkäuferdarlehen finanzieren. Das ist nicht ohne Risiko für die Balda-Aktionäre, wie der Zinssatz von 7,5 Prozent zeigt. Als Sicherheit bietet Paragon das Unternehmen. Das ist aus unserer Sicht eine interessante Rechnung. Zudem: 28 Millionen Euro sind heute mehr wert als in drei Jahren.

Wie würden Sie den Umgang mit Mitarbeitern in Ihrem Haus beschreiben?

SCHMELZER: Wir haben sehr treue Mitarbeiter. Das ist uns auch sehr wichtig, denn ihr Know-how ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Die Beschäftigten werden bei uns stark in Entscheidungsprozesse einbezogen und haben ein hohes Maß an Eigenverantwortung. Auch wenn wir nicht tarifgebunden sind, zahlen wir vergleichbare Löhne.

Das Gespräch führte Andrea Frühauf

Zur Person

◆ Peter Schmelzer (45) ist seit 2010 persönlich haftender Gesellschafter der Düsseldorf Heitkamp & Thumann Group (weltweit 2.000 Mitarbeiter).
◆ Er verantwortet den Geschäftsbereich Presspart, der maßgeschneiderte Tiefzieh- und Spritzgussteile für die Pharmaindustrie fertigt.

Konto für Jedermann kommt Mitte 2016

■ Berlin (AFP). Spätestens ab Mitte nächsten Jahres soll in Deutschland jeder das Recht auf ein Bankkonto haben. Das Kabinett will heute den Gesetzentwurf zur Einführung eines sogenannten Zahlungskontos für Jedermann beschließen. Das Gesetz soll zum 1. Juni 2016 in Kraft treten, heißt es in Regierungskreisen. Von dem neuen Gesetz sollen vor allem Asylsuchende oder Obdachlose profitieren.

Stiftung Warentest lobt Autokindersitze

■ Berlin (AFP). Gute Nachricht für autofahrende Eltern: In einem neuen Test von Kindersitzen und sogenannten Babyschalen der Stiftung Warentest bestanden sämtliche Modelle trotz verschärfter und erweiterter Überprüfungsmethoden in der Kategorie Unfallsicherheit. Die meisten der 22 neu getesteten Sitze erreichten dabei die Note gut, alle jedoch mindestens die Note befriedigend.

Mehr Geld für Weihnachtsgeschenke

■ Berlin (rtr). Die Deutschen wollen laut einer Umfrage in diesem Jahr mehr Geld für Weihnachtsgeschenke ausgeben. Das durchschnittliche Budget liege bei 259 Euro, teilte die Prüfungs- und Beratungsgesellschaft Ernst & Young mit. Das seien 18 Prozent mehr als im Vorjahr und der zweithöchste Wert der vergangenen zehn Jahre. Hochgerechnet summieren sich die geplanten Ausgaben in Deutschland auf 14,6 Milliarden Euro.

Staatsanwalt ermittelt gegen VW-Mitarbeiter

Abgas-Skandal: Bestellungen sind bislang nicht zurückgegangen

■ Wolfsburg (dpa). Die juristische Aufarbeitung des Abgas-Skandals bei Volkswagen nimmt Fahrt auf. Die Staatsanwaltschaft Braunschweig leitete gegen mehrere Mitarbeiter des Autobauers Ermittlungsverfahren ein. Das sagte eine Sprecherin der Behörde. Unterdessen spürt der VW-Konzern trotz Abgas-Affäre in Europa auch beim Bestelleingang noch keine Auswirkungen des Skandals. In Deutschland wachse seit dem Bekanntwerden der Manipulationen vor rund einem Monat sogar die Zahl der Bestellungen, heißt es im Konzernvertrieb.

Beschuldigten wollte die Sprecherin keine Angaben machen, es gehe allerdings nicht um die erste Führungsriege des Konzerns. Das Verfahren könne sich aber noch ausweiten. „Tendenziell werden es mehr als weniger Beschuldigte, je tiefer wir graben“, sagte ein Sprecher.

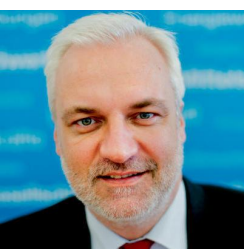
Anfang Oktober hatten die Ermittler bei einer Razzia in der Wolfsburger Konzernzentrale Unterlagen und Datenträgern beschlagnahmt. Europas größter Autokonzern hatte rund drei Wochen vor dieser Aktion eingeräumt, mit einem Computerprogramm die Abgaswerte bei Dieselwagen manipuliert zu haben.

VW drohen nun Milliardenkosten durch Strafzahlungen und Klagen. Der Konzern hatte bereits 6,5 Milliarden Euro zurückgestellt.

PERSÖNLICH



Peter Praet (66), Chefvolkswirt der Europäischen Zentralbank (EZB), sieht keinen Grund für die EZB, sich beim Ankurbeln der Inflation einzuschränken. „Es gibt keine Tabus“, so Praet. Es gebe vielmehr das Risiko, dass die Teuerung nicht bis 2017 zu einem „sinnvollen“ Niveau zurückkehre. FOTO: AFP



Garrelt Duin (47, SPD), NRW-Wirtschaftsminister, findet es richtig, dass die Stromkunden 1,6 Milliarden Euro zur Stilllegung von Braunkohlekraftwerken der Konzerne RWE, Vattenfall und Mibrag beitragen müssen. Bei der Vereinbarung sei es auch um die Rettung zehntausender Stellen gegangen. FOTO: DPA

Verbraucherrechte bei Pauschalreisen gestärkt

Neue EU-Richtlinie: Vor allem online gebuchte Verträge werden neu geregelt. Reiseveranstalter müssen bei Naturkatastrophen zum Beispiel drei Tage lang ein Ersatzhotel bezahlen

VON HANNES KOCH

■ Brüssel. Das EU-Parlament hat mehr Rechte für Verbraucher bei Pauschalreisen beschlossen. Wer eine Reise im Internet bucht, kann bei unerwarteten Preiserhöhungen künftig zum Beispiel leichter vom Vertrag zurücktreten.

Ein Anlass für die Novellierung war die Aschewolke, die ein isländischer Vulkan 2010 ausstieß. Sie war so riesig, dass

viele Flugzeuge nicht starten konnten. Millionen Fluggäste saßen fest und blieben oft auf zusätzlichen Kosten hängen.

Davon waren auch viele Leute betroffen, die Pauschalreisen im Internet gebucht hatten. Deren Rechtsposition gegenüber den Veranstaltern war schwach, weil es zu Zeiten der alten Richtlinie aus den 1990er Jahren kaum Online-Handel gab. EU-Kommission und Parlament regeln nun vor

allem solche im Internet geschlossenen Pauschal-Reiseverträge neu, bei denen verschiedene Beförderungs- und Unterbringungsleistungen mit



Traumziel: Samoa. FOTO: DPA

einem Gesamtpreis zusammengefasst werden.

Ein Beispiel: Man bucht auf einer Online-Seite einen Flug und nimmt noch einen Mietwagen dazu. Am Urlaubsort angekommen, stellt man aber fest, dass das Auto nicht vorhanden oder teurer ist, als bestellt. Wer ist für den Schaden verantwortlich? Laut neuer Richtlinie können Verbraucher künftig den Betreiber der Seite in Regress nehmen, auf

der der Flug gebucht wurde.

Reiseveranstalter müssen zudem für angemessene Unterbringung sorgen, wenn man das gebuchte Hotel nicht nutzen kann. Beispiel: Kuba trifft ein Hurrican, und die Urlauber müssen eine andere Unterkunft ziehen. Dann haben Reiseveranstalter künftig die Pflicht, mindestens drei Hotelübernachtungen auf dem gebuchten Standard zu zahlen. > Meinungsbörse